

AUF DER SONNENSEITE:  
Eugenie Bouchard (23)  
gewann bisher zwar nur  
einen WTA-Titel (Nürnberg  
2014) – trotzdem ist sie  
ein Superstar der Szene.



FOTO: GETTY IMAGES

# „TWITTER UND INSTAGRAM SIND WIE ATMEN

**Eugenie Bouchard** schoss 2014 bis auf Weltranglistenplatz fünf empor. „A star is born“, sagte Martina Navratilova. Ein Gespräch mit der nur noch Weltranglisten-52.\* über Selfies, Bikini-Fotos, ein Leben als Zwilling – und auch über Tennis

● INTERVIEW INGA RADEL

**M**iss Bouchard, wie geht das perfekte Selfie? Das perfekte? Es ist auf jeden Fall gut, einen Hintergrund zu haben, etwas Interessantes, vielleicht einen schönen Ausblick. Nur dein Gesicht im Bild ist oft zu viel – zu penetrant.

**Sie haben 1,5 Millionen Facebook-Freunde, bei Instagram 1,4 Millionen Abonnenten, bei Twitter 1,3 Millionen Follower. Wenn es sportlich bei Ihnen nicht so gut läuft, wie groß ist die Gefahr, dass Ihnen die vielen Selfies negativ ausgelegt werden?**

Für jemanden aus meiner Generation ist Social Media wie Atmen. Das machen wir instinktiv, ohne zu denken. Wenn ich ein normaler Mensch wäre, würde sich keiner darum scheeren. Ich mache das, was eine normale 23-Jährige macht und offensichtlich interessieren sich mehr Leute dafür, weil ich im Tennis etwas erreicht habe. Ich bleibe mir treu. Ich bin ein bisschen vorsichtig, denn sobald du etwas postest, ist es für immer in der Welt. Aber es ist doch so: Als ich Erfolg hatte, hat niemand gesagt, dass ich zu viel online bin. Kaum

verliere ich, liegt es plötzlich daran, dass ich zu viele Selfies knipse? Come on! Es gibt so viel Hass da draußen. 2014 habe ich jeden zweiten Tag ein Selfie gepostet und das Jahr als Nummer sieben beendet. Nur weil ich ein Selfie mache, heißt es nicht, dass ich nicht vorher schon sechs Stunden trainiert habe. Die Hater wissen nichts über mein Leben und meinen Tagesablauf.

**Es gibt Spielerinnen wie Madison Keys, die sich öffentlich gegen Cybermobbing engagieren. Darunter leiden viele junge Menschen weltweit. Wie gehen Sie selbst damit um? Ignorieren Sie die Kommentare?**

Ich versuche, überhaupt nichts über mich zu lesen. Wenn ich auf Twitter gehe, dann lese ich nur die Nachrichten derjenigen, denen ich folge, aber ich lese nicht die Tweets, in denen ich erwähnt werde. Und auch keine Kommentare über mich auf Instagram. Der eine Grund

ist: Es ist einfach zu viel geworden. Am Anfang habe ich das alles noch sehr gewissenhaft gelesen, aber das war, als es bei mir gut lief und jeder happy war. Dann wurden meine Ergebnisse schlechter und ich bekam mehr Hass ab. Ich habe dann realisiert, dass ich dafür nicht meine Zeit und meine Energie verschwenden sollte.

„ICH LESE BEWUSST ÜBERHAUPT NICHTS ÜBER MICH.“

**Sie sind unter Tennisfans eine Reizfigur. Entweder sie finden Sie faszinierend und sind Teil Ihrer Fangemeinde, der „Genie Army“, oder sie regen sich über Sie auf.**

Ich polarisiere – definitiv! Wann immer du Hass abkannst, ist es hart. Aber ich versuche es als Rückwärts-Kompliment zu sehen. Jeder, der etwas Besonderes erreicht oder sich für etwas stark gemacht hat, hat Hater. Man kann nicht jeden glücklich machen. Dass sie sich überhaupt die Zeit nehmen, über mich zu sprechen, auch wenn es negativ ist, zeigt doch, dass sie sich mit mir



**STREET FIGHTER:** So nennt Ihr Coach Thomas Högstedt Bouchard, die für besondere Matches wie gegen Maria Sharapova in Madrid (7:5, 2:6, 6:4) extra motiviert ist.

beschäftigen. Man hört immer wieder von Menschen im Scheinwerferlicht, die den Hass nicht aushalten und sich aus den sozialen Netzwerken abmelden.

**Manchmal scheint es aber so, als würden Sie sich das Leben selbst schwer machen. Wenn Sie zum Beispiel – ähnlich wie Maria Sharapova – sagen, dass Sie es nicht auf Freundschaften auf der WTA-Tour anlegen. Weshalb sagen Sie so etwas?**

**ZUR PERSON**

**Eugenie Bouchard** wurde in Montréal geboren. Englisch und Französisch sind ihre Muttersprachen. Ihr Vater Michel ist Investment-Banker. Sie begann mit fünf Jahren mit Tennis. Als sie zwölf war, zog sie mit ihrer Mutter Julie nach Florida, um dort bei Nick Saviano zu trainieren. Ihre drei Geschwister gaben ihr deshalb den Spitznamen „Die Auserwählte“.

Uns werden diese Fragen nun mal gestellt. Und ich wurde dazu erzogen, ehrlich zu sein und mir treu zu bleiben. Ich werde also gefragt, antworte ehrlich und dafür bekomme ich dann Kritik?! Soll ich mich lieber verstellen? Ich meine das mit den Freundschaften nicht negativ. Ich habe gern mein Leben etwas außerhalb des Tennis. Ich finde es hart, gegen eine Gegnerin auf dem Court zu kämpfen und gleichzeitig beste Freundinnen zu sein. Aber ich bin freundlich zu den Mädchen auf der Tour, wir smalltalken. Ich ignoriere niemanden.

**Kommen wir zu Ihrem Tennis. Im Jahr 2014 erreichten Sie als 20-Jährige in Melbourne und in Roland Garros das Halbfinale und standen in Wimbledon im Endspiel. Wie erklären Sie sich, dass Sie seitdem den Erwartungen hinterherlaufen?**

Es wäre hart, für den Rest meines Lebens bei jedem Grand Slam ins Halbfinale zu kommen. Es war normal, dass ich daran nicht anknüpfen konnte, besonders in dem darauffolgenden Jahr. Ich musste mit den sehr hohen Erwartungen und dem neuen Druck erst einmal klarkommen. Zum Teil waren die Erwartungen unfair – auch von euch Medienleuten! Und dazu kamen noch einige Verletzungen.

**Während der US Open 2015 rutschten Sie in der Umkleidekabine und erlitten eine Gehirnerschütterung. Sie konnten daraufhin nicht zu Ihrem Achtelfinalmatch antreten und in dem Jahr auch nur noch eine Partie spielen, die Sie aufgeben mussten. Wie sehr hat dieser Unfall Sie zurückgeworfen? Und belastet Sie der Prozess, den Sie gegen den US-Tennisverband USTA führen?**

**„ICH POLARISIERT. JEDER, DER ETWAS ERREICHT, HAT HATER.“**

FOTOS: GETTY IMAGES, DATENBANK (5), INGA RADEL

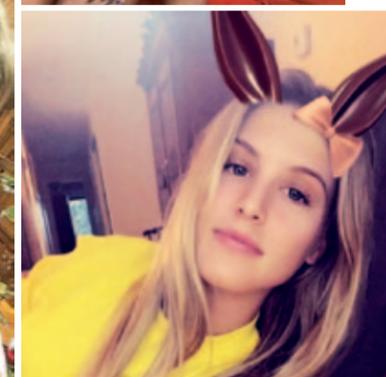


**DER BOYFRIEND ALS BALLBOY:** Beim WTA-Turnier in Nürnberg, bei dem Bouchard wegen eines Bänderanrisses zurückziehen musste, hatte sie ihren Freund Jordan (26) mit auf dem Court.

**LIEBES-SELFIE:** Im Januar machte sie ihre Beziehung zu Jordan Caron per Instagram offiziell. Kenner erkannten die Tattoos des kanadischen Eishockeyspielers.

**GENIE BOUCHARD BEI INSTAGRAM & CO.**

**SELFIE MIT KANADAS PREMIERMINISTER:** Während eines Empfangs für das kanadische Olympia-Team nach den Spielen in Rio posierte sogar Justin Trudeau (45) mit Bouchard.



**SCHON ALS KIND GERN VOR DER KAMERA:** Unter dieses Instagram-Bild schrieb Bouchard: „Wo ist bloß mein großartiger Sinn für Style geblieben?“



**BUNNY-OHREN:** Bouchard ist die Selfie-Königin auf der WTA-Tour. Auf ihrem Instagram-Account kommentieren auch regelmäßig die kleine Schwester Charlotte und It-Girl-Cousine Mimi Bouchard.

**BIKINI-MODEL:** Genie Bouchard zog sich in diesem Jahr für die renommierte „Swimsuit“-Ausgabe der „Sports Illustrated“ aus – wie auch ihre Tennis-Kolleginnen Caroline Wozniacki und Serena Williams.



**Unleash Your Champion with Gamma Overgrips**

*The Ultimate Combination of Performance and Design*



Ich habe viel gelitten nach diesem Vorfall. Der Prozess ist noch im Gange. Er belastet mich nicht. Ich wollte diese Klage unbedingt!

Sie spielten in diesem Frühjahr nach vier Erstrundenniederlagen in Serie sogar ein 80.000-Dollar-ITF-Turnier in Indian Harbour Beach in ihrer Wahlheimat Florida. Wie war dieses Erlebnis?

Ich werde nicht lügen: Es war ein Schock. Es war meine eigene Entscheidung. Meine Coaches meinten, ich müsse das nicht tun. Aber ich habe ihnen gesagt: Ich verliere bei den WTA-Turnieren in der ersten Runde, also muss ich ein Level runtergehen. Es war eine ganz andere Welt, diese ITF-Welt. Es war sehr gut für mich zu sehen, wie das ist, um mich zu motivieren, dass ich da nicht hin will.

„ICH BIN AUF DEM WEG ZURÜCK. MEIN TENNIS WAR IMMER DA.“

Wenig später erreichten Sie in Madrid mit Siegen über Sharapova und Angelique Kerber das Viertelfinale, das war die alte Genie Bouchard. Wo sehen Sie sich derzeit?

Ich sehe mich wieder auf dem Weg zurück. Meine Leistung in Madrid hat mir gezeigt, dass mein Tennis immer da war, ich muss es nur wieder auf den Platz bringen. Momentan bin ich ungefähr die Nummer 50 der Welt. Als nächsten Schritt möchte ich unter die Top 32, um wieder bei Grand Slams gesetzt zu werden. Danach peile ich die Top 20 an.

Welche Rolle spielt für Sie Thomas Högestedt, mit dem Sie schon zum zweiten Mal zusammenarbeiten? Der Schwede, der schon Sharapova und Tommy Haas coachte, wirkt mit all seiner Erfahrung sehr ruhig.

Er ist auf dem Platz nicht ruhig! Ich bin mir nicht sicher, welche Version von ihm Sie erlebt haben. Er ist sehr energiegeladent und das liebe ich. Er ist sehr motivierend. Und er glaubt an mich. Man muss an sich selbst glauben, aber wenn dein Team um dich herum auch ganz tief an dich glaubt, lässt es sich noch mehr an dich selbst glauben. Thomas ist toll!

Er sagt als wesentliches Charaktermerkmal über Sie, dass Sie ein „street fighter“ seien, eine Straßenkämpferin. Das steht im Kontrast zu diesem Image einer Tennis-Beauty, das viele Menschen von Ihnen haben, oder? Interessante Frage! Viele Menschen haben nur die Außenperspektive von mir, wenn sie mich zum Beispiel in einer Zeitschrift sehen. Aber

am Ende des Tages bin ich eine Tennisspielerin. Den Ausdruck „Straßenkämpferin“ benutzt Thomas, um mich an meine beste Qualität zu erinnern – meinen Kampfgeist.

Ihr Spielstil ist keineswegs „girlic“, sondern sehr sportlich, komplett, eher ein Jungs-Stil, wenn Sie wissen, was ich meine.

Danke! Ich strebe immer danach, mein Spiel weiter zu komplettieren. Ich versuche zwar immer so hart zu spielen, wie ich kann, aber es gibt andere Spielerinnen wie Serena Williams und Petra Kvitova, die mehr Power und größere Waffen haben. Mein Ziel ist es, mit ihrem Tempo umgehen und ihnen einen Kampf liefern zu können. Ich versuche, der Gegnerin Zeit wegzunehmen, indem ich den Ball früh nehme, ins Feld hineingehe und aggressiv bin. Das sind meine Qualitäten.

Nun steht Wimbledon an. Ist das ihr Lieblings-Grand Slam?

Einerseits ja, andererseits nein. Jeder Grand Slam ist eine Möglichkeit, einen Grand Slam zu gewinnen. Ich wäre glücklich, irgendeinen zu gewinnen. Aber Wimbledon ist dieser besondere Ort für mich, weil ich dort schon 2012 den Juniorinnen-Titel gewonnen habe. Und weil es dieses sehr historische, traditionelle Tennis-Event ist.

Als Sie 2014 im Finale standen, guckte Prinzessin Eugenie (27), die Tochter von Prince Andrew, bei Ihnen zu. Sie sind nach ihr benannt. Haben Sie sie kennengelernt?

Leider nicht, ich wollte sie unbedingt treffen. Ich war so traurig, dass sie schon weg war und dass ich vor ihren Augen verloren habe. Ich wollte sie mit meinem Spiel beeindrucken. Und ich wollte ihr sagen: Hey, ich wurde nach dir benannt.

Ihre Zwillingsschwester heißt Beatrice wie Prince Andrews zweite Tochter. Ihre andere Schwester Charlotte wurde nach Charlotte Casiraghi benannt, der Tochter von Caroline von Monaco, und Ihr Bruder William nach Prince William. Wieso gab Ihre Mutter ihren Kindern diese Namen?

Es sind schöne traditionelle Namen. Und meiner Mutter gefiel einfach die Idee, uns nach den Kindern aus den Königshäusern zu benennen. Meine Mom ist Fan der Royals in Europa.

Ihre sechs Minuten ältere Zwillingsschwester hat mit Ihnen im Alter von fünf mit dem Tennis begonnen. Spielt sie noch? Sie beendete ihre Karriere mit sechs.

Karolina Pliskova hat auch eine Zwillingsschwester, die sogar auf der Tour ist. Wie ist für Sie das Leben als Zwilling?

Als wir jünger waren, haben wir es gehasst, weil wir beide eine eigenständige Person sein wollten. Es war nervig, am selben Tag Geburtstag zu haben wie jemand anderes. Aber dann wurde uns klar, dass wir etwas Besonderes sind, weil die meisten anderen Menschen keine Zwillinge sind. Für die Pliskovas ist es anders. Ich weiß nicht, wie es ist, wenn man zusammen auf der Tour ist und theoretisch gegeneinander spielen muss. Meine Schwester ist ganz anders als ich. Sie ist normal. Sie geht aufs College. Und weil wir beide komplett unterschiedliche Leben führen, ist es einfach interessant. Ich betrachte ihr Leben und denke, dass es cool ist. Und sie denkt genauso über mich.

Wieso haben Sie sich für die Bikini-Ausgabe des US-Magazins „Sports Illustrated“ ausgezogen, wenn Sie sich doch selbst in erster Linie als Tennisspielerin sehen?

Tja, Tennis eröffnet mir Möglichkeiten wie diese. Niemand in meiner Position würde ablehnen, wenn die „Sports Illustrated“ bei ihm anfragen würde. Es war ein besonderes Erlebnis – etwas ganz anderes als Tennis. Und es ist großartig für mich und meine Marke. Du wirst bekannter, auch bei Nicht-Tennisfans, bei Menschen, die noch nie ein Tennismatch gesehen haben. Diese Leute wissen auf einmal, wer du bist. Es wäre verrückt von mir, wenn ich so eine Chance auslassen würde.

Was ist aus dem Ritual geworden ist, dass Ihre Fangemeinde, die „Genie Army“, Ihnen nach jedem Sieg Kuscheltiere schenkt?

Ich habe keine Ahnung. Ich befürchte, die Tiere sind nach 2014 ausgestorben. ●



MEINUNGSFREUDIG: tM-Redakteurin Inga Radel (re.) traf eine freundliche, top-professionelle Genie Bouchard beim Nürnberger Versicherungscup.

FOTO: NÜRNBERGER VERSICHERUNGSCUP/ACHIM FESSLER



GERMANY'S No.1 BALL



Testsieger: 07/2015

Testsieger: 07/2016



DUNLOP PREMIUM TENNISBÄLLE

Seit über 90 Jahren sind Dunlop Premium Tennisbälle die meistgespielten Tennisbälle in Deutschland. Der Dunlop Fort Tournament ist dank der Carbon Core Technologie offizieller Spielball in fast allen Landesverbänden und kommt bei vielen deutschen Turnieren zum Einsatz.



Offizieller Spielball folgender Turniere

